





Kapitel 4
Motorradporträts
on Location

📷 Vorherige Doppelseite:

Abb. 4-1 Ducati Scrambler
Full Throttle

(31 mm, 1/200 s, f/2.8, ISO 100)

Wenn man von einem Motorradporträt »on Location« spricht, bedeutet dies, dass das Motorrad an einem bestimmten Ort abgebildet wird, zum Beispiel vor einer Wand, auf einem Feld, in einer Halle etc. Das Gegenteil wäre ein Fotoshooting im Studio.

Für ein gelungenes Motorradporträt sind drei Faktoren ausschlaggebend:

- ▶ Location,
- ▶ Beleuchtung und
- ▶ Komposition.

Abb. 4-2 Eine Location vom Typ »weit offene Umgebung«. Diese Ducati 748 S Biposto habe ich in der (öffentlich zugänglichen) Einflugschneise der Start- und Landebahn eines Flughafens fotografiert (70 mm, 13 s, f/13, ISO 100). Das eingeblendete Bild zeigt, wie das Gelände tagsüber aussieht.

4.1 Die Location

Die Location ist die Umgebung, in welcher das Motorrad steht. Eine gute Location zu finden, ist nicht einfach. Sie muss interessant sein, darf aber nicht zu sehr vom eigentlichen Star des Fotos – dem Motorrad – ablenken. Locations kann man grob in zwei Kategorien einteilen, »weit offene Umgebung« und »begrenzter Raum«.



»Weit offene Umgebungen« sind Plätze, an denen das Motorrad in einer großen Umgebung fotografiert wird und man auf dem Bild auch viel von dieser Umgebung sieht, zum Beispiel auf der Straße, an einem Feld, einem See, in einer großen Halle, auf einem leeren Parkplatz. Das Auge des Betrachters kann bis zum Horizont schweifen und man erhält den Eindruck von Raum und Weite. Ein Beispiel für eine solche Location ist in Abbildung 4–2 zu sehen.

Im Gegensatz dazu zeigen Locations vom Typ »begrenzter Raum« nur einen kleinen Ausschnitt aus der Umgebung. Klassische Beispiele für eine Location dieses Typs sind Backstein- oder Betonwände, ein Tunnel, die Ecke eines Gebäudes oder ein Rolltor. Die nähere Umgebung dieses kleinen Ausschnitts kann beliebig unansehnlich und unattraktiv sein, da sie nicht im Bild erscheint. Wichtig ist nur, dass der im Bildausschnitt gezeigte Hintergrund attraktiv ist.

Locations dieser Art eignen sich fast immer und für jeden Motorradtyp. Sie sind außerdem sehr einfach zu finden. Ein kleines Stück Wand reicht aus. So wurden zum Beispiel schon Shootings unter einer ansonsten äußerst unansehnlichen Eisenbahnunterführung gemacht.

Abb. 4–3 Eine Location vom Typ »begrenzter Raum«. Ingo zur »Zahnfee« umgebaute Suzuki GSX-R 750 habe ich unter einer Eisenbahnunterführung fotografiert (70 mm, 1/250 s, f/4, ISO 400). Die Kamera stand auf dem gegenüberliegenden Bürgersteig. Achten Sie an solchen Locations unbedingt darauf, den regulären Straßenverkehr nicht durch das Blitzlicht zu irritieren!



4.1.1 Locations finden

Die ersten Fotosessions mit einem Motorrad werden Sie vermutlich in der näheren Umgebung des eigenen Zuhauses durchführen. Sie kennen die Umgebung und wissen, wo es eine interessante Ecke gibt. Aber nach einigen Sessions werden Sie schnell neue Locations benötigen, sofern Sie nicht die gleiche Location immer und immer wieder verwenden möchten. Nicht falsch verstehen – es ist nichts Verwerfliches daran, die gleiche Location noch einmal zu verwenden. Aber warum sollte man sich künstlich einschränken, wo die Welt doch so groß ist? Motorräder bedeuten Freiheit, Abenteuer, Tatendrang! Das sollten auch Ihre Bilder bzw. das Portfolio widerspiegeln. Wie kommt man also an neue, interessante Locations?

► Fragen Sie Freunde oder Einheimische

Die Frage muss präziser sein als: »Kennst du eine gute Stelle, um Fotos zu machen?« Wer Hilfe benötigt, muss genau definieren, was er sucht. Fragen Sie zum Beispiel: »Ich suche eine große Halle oder einen großen Platz, vielleicht ein paar Wände mit Graffiti. Gibt es hier Industriebrachen oder verlassene Hallen?« Beginnen Sie ein Gespräch und mit etwas Fragerei kann man aus seinem Gesprächspartner in der Regel etwas herauskitzeln.

► Satellitenbilder

Das hört sich auf den ersten Blick seltsam an, ist aber meist sehr hilfreich. Auf Satellitenbildern kann man erkennen, wo große offene Flächen sind, wo Wege verlaufen, ob hohe Gebäude oder Büsche in der Nähe einer fraglichen Location stehen. Kartendienste wie Google Street View sind Gold wert, wenn Sie eine Location in einem Ballungsgebiet überprüfen möchten. Satellitenbilder sollten aber nur der ersten Orientierung dienen, denn oftmals ist das Bildmaterial veraltet und die Bebauungssituation an einem Ort weicht zum Beispiel erheblich von der auf dem Foto ab.

► Georeferenzierte Fotos in sozialen Medien

Hashtags in sozialen Medien bieten ein mächtiges Instrument, um schnell Bilder von einem ganz bestimmten Ort zu finden. Wenn Sie bei Diensten wie Flickr, Instagram oder Tumblr zum Beispiel den Namen Ihres Wohnorts eingeben, erhalten Sie eine überwältigende Flut an Fotos, welche unkompliziert nach interessanten Locations gesichtet werden können.

► Networking bzw. »Vitamin B«

»Insidertipps« sind immer noch die beste Quelle für gute Locations. Wer Kontakte hat und Leute kennt, kommt schneller an interessante und exklusive Locations. Treten Sie daher Fotografie- oder Bikergruppen in sozialen Medien bei, treffen Sie sich mit den Leuten nicht



nur virtuell! Dies hat den äußerst positiven Nebeneffekt, dass man neben Locations auch viele nette, gleichgesinnte Menschen kennenlernt.

► Location-Scouting-Ausflüge

Eine durchaus praktikable Methode ist es, einen Ausflug zum Location Scouting zu machen. Klassischerweise erfolgt dies, wenn Sie bereits ein paar »Kandidaten« durch Tipps oder andere Quellen identifiziert haben. Das Location Scouting lässt sich daher auch gut mit einer kleinen Tour mit dem eigenen Motorrad kombinieren. Dies hat übrigens den unschlagbaren Vorteil, dass man auch direkt prüfen kann, ob die Location mit einem Motorrad überhaupt erreichbar ist. Nicht selten stellt man zum Beispiel vor Ort fest, dass ein kleines Mäuerchen einem Motorrad den Zugang zu einer Location verwehrt. Und ebenfalls nicht selten entstehen bereits während eines Location-Scouting-Trips ansprechende Bilder (siehe Abb. 4–4).

► Ein Auge offen halten

Dies sollte der Standardmodus eines jeden ambitionierten Fotografen sein. Wenn Sie immer ein Auge offen halten und im »Location-suchen-Modus« sind, kommen Sie früher oder später an einer interessanten Location vorbei. Es könnte auf einem Familienausflug oder einer kleinen Dienstreise passieren oder während Sie für eine Besorgung durch die Stadt fahren. Machen Sie sich in diesem Fall zumindest eine mentale Notiz. Oder halten Sie – sofern möglich –

Abb. 4–4 Manchmal entstehen bei einem Location Scouting auch Bilder, die mehr sind als nur die Dokumentation der Umgebung. Auf dieser Aufnahme bilden Straße, Gras, Kalihalde und Himmel vier Streifen, welche das Bild gut aufteilen und das Motorrad wirkungsvoll hervorheben (70 mm, 1/320 s, f/4, ISO 100).



Abb. 4-5 Diese Location war ein Zufallsfund auf einer Reise durch Italien. Unser Weg führte an der verfallenen Anlage in einem Steinbruch vorbei, und da das Gelände öffentlich zugänglich war, konnten wir eine Fotosession mit einer Triumph Tiger 1050 an einem der so beliebten »Lost Places« durchführen (29 mm, 1/200 s, f/2.8, ISO 2.000).

kurz an und machen Sie ein paar Bilder mit dem Handy. Notfalls können Sie auch Ihren eigenen Anrufbeantworter anrufen und sich selbst eine Nachricht hinterlassen (»Auf der Bundesstraße X zwischen A und B ist ein großer Parkplatz direkt an einem See«). Wenn Sie mit dem Motorrad unterwegs sind, können Sie auch die Gelegenheit beim Schopfe packen und sofort eine Fotosession an der Location durchführen, so wie in Abbildung 4-5.

Zur besseren Auffindbarkeit der Locations empfiehlt es sich, die Fotos in einem separaten Ordner »Locations« auf der heimischen Festplatte abzulegen und für jede Location einen Unterordner zu erstellen. Mit dem Smartphone erstellte Fotos sollten außerdem mit den GPS-Koordinaten versehen sein, um den Ort eindeutig und wiederauffindbar zu kennzeichnen.

Sicherheit und Legalität

Auf der Suche nach spannenden Locations kann es schnell passieren, dass man wilde Ideen bekommt für außergewöhnliche Bilder. Und oftmals sind spannende Locations nicht öffentlich, wie zum Beispiel Industriegelände oder verfallene Hallen. Niemals sollte jedoch bei einem Shooting die Sicherheit vernachlässigt werden, ebenso muss man im Zweifelsfall die Genehmigung dafür einholen. Eine verfallene Industriehalle mag toll aussehen als Kulisse, aber es ist weniger amüsant, wenn Teile von der Decke fallen und

Schaden an Mensch und/oder Maschine anrichten. Eisenbahnschienen zu betreten verbietet der gesunde Menschenverstand. Ebenso wenig lustig ist es, wenn die Polizei beim Shooting vorbeischaut, weil man Privatgelände betreten und das vielleicht »nur leicht angelehnte« Tor mit ein wenig Kraft aufgehebelt hat.

Der Autor sowie der Verlag können nicht für Unfälle oder entstandene Schäden im Rahmen eines solchen Shootings verantwortlich gemacht werden.

Daher: Bleiben Sie sicher, bleiben Sie sauber, bleiben Sie legal.

4.1.2 Location Scouting

Nachdem eine interessante Location identifiziert wurde, sollte ein Scouting erfolgen. Location Scouting bedeutet, dass man vor dem Shooting (und damit ist ein paar Tage davor gemeint) den Ort besucht, sich mit der Umgebung vertraut macht und ein paar Testbilder aufnimmt.

Nehmen Sie das eigene Motorrad mit zu der Location und machen Sie ein paar Testbilder mit der Maschine. So werden Sie schnell herausfinden, welche Perspektiven gut funktionieren. Wenn Sie etwas sportlicher unterwegs sein möchten, können Sie das Testshooting auch mit einem Fahrrad machen, denn die gleichen Perspektiven, die für ein Motorrad gut funktionieren, sind auch auf ein Fahrrad anwendbar.

Während eines Location Scoutings können Sie verschiedene Aspekte eines Shootings vorbereiten:

- ▶ Erkunden der Location, Identifikation von möglichen Stellen, an welchen man fotografieren kann.
- ▶ Wenn Sie geeignete Stellen gefunden haben: Welche Perspektiven würden gut funktionieren? Achten Sie dabei auf den Hintergrund (Schilder, Bäume, Mülltonnen, parkende Autos etc.).
- ▶ Ist die Location mit einem Motorrad erreichbar? Achten Sie vor allem auf die letzten Meter: Wenn zwischen Straße und dem tollen Innenhof ein Zaun oder ein Mäuerchen ist, hat sich das Shooting erledigt. Bei sportlichen Maschinen, die vollverkleidet sind und nur wenig Bodenfreiheit haben, kann auch eine Bordsteinkante schon dazu führen, dass der Bugspoiler aufsetzt.
- ▶ Wie ungestört ist man an dem betreffenden Ort? Wie viel Publikums- bzw. Autoverkehr ist zu erwarten? Könnten sich Anwohner durch das Shooting in ihrer Privatsphäre beeinträchtigt fühlen? Könnten Blitze vorbeifahrende Autos gefährden?



Abb. 4–6 Ich habe die Location unter einer Brücke während einer Fahrradtour entdeckt. Mit meiner eigenen Maschine machte ich später ein paar Testbilder, um die Perspektive zu prüfen. Beim richtigen Shooting mit Bea wusste ich dann bereits, welche Aufnahmen ich mit ihr und ihrer Triumph Street Triple machen konnte (66 mm, 1/160 s, f/2.8, ISO 400).

4.2 Beleuchtung

Nach der Location ist die Beleuchtung das zweite Schlüsselement für ein gelungenes Motorradporträt. Es gibt drei verschiedene Beleuchtungsmöglichkeiten, welche Sie bei einem Motorradshooting on Location einsetzen können: natürliches Licht (Tageslicht oder Kunstlicht), Blitzlicht und Mischlicht.

4.2.1 Natürliches Licht

Natürliches Licht (Tageslicht) tritt in vielen Formen und Intensitäten auf. Es wird beeinflusst durch den Stand der Sonne sowie die Wetterbedingungen (Wolken).

Morgens

Das frühe Morgenlicht ist rot-golden und weich und trifft in einem spitzen Winkel auf die Szenerie. Das bedeutet, dass Konturen besonders gut hervorgehoben werden. Besonders spektakulär ist das erste Streiflicht, wenn die Sonne gerade erst über den Horizont scheint. Das allererste Licht kann aber nur dann effektiv genutzt werden, wenn zwischen dem eigenen Standpunkt und dem Horizont kein größeres Hindernis ist. In der Stadt hat man meist keine Möglichkeit, das erste Sonnenlicht abzufassen, da die Sicht zum Horizont durch die Bebauung stark eingeschränkt ist. Das bedeutet, dass man direktes Sonnen-



licht erst abbekommt, wenn die Sonne schon ein gutes Stück über den Horizont gewandert ist.

Abbildung 4–7 ist ein gutes Beispiel für Morgenlicht. Ein intensives Licht, sanft und golden, streift das Motorrad und erleuchtet die Szenerie. Der Morgennebel tut sein Übriges, um die Stimmung in dem Bild zu verstärken. Blitzlicht würde hier die besondere Lichtstimmung stören, daher ist das Bike für dieses Foto so positioniert worden, dass das Sonnenlicht die Seite der Maschine erhellt. Bei der Auswahl der Location ist dies mit einzubeziehen: Aus welcher Richtung wird das Licht kommen, wie kann ich die Maschine positionieren, welche Bildausschnitte kann man wählen?

Zuletzt ist noch zu sagen, dass Sie schnell arbeiten müssen, wenn Sie das Morgenlicht nutzen möchten. Diese besondere Lichtstimmung hält nicht lange vor, sie dauert vielleicht 10–15 Minuten, je nach Jahreszeit. Danach geht das Licht mehr und mehr in »gewöhnliches« Tageslicht über.

Mittags

Mittags dominiert hartes Licht, welches in harten Schatten resultiert. Ein altes Fotografen-Spruchwort lautet »Zwischen zwölf und drei hat der Fotograf frei«. Das ist natürlich wieder einmal nur als Richtlinie zu

Abb. 4–7 Morgenstund hat Gold im Mund. Der Morgennebel und die Sonne verwandeln die Szene in ein mystisch-goldenes Szenario (70 mm, 1/200 s, f/14, ISO 100).